© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch anderwärts, abgesehen von Früchten, geht der Sperling der Süßigkeit nach. So beobachtet man ihn öfters in den Zweigen des Zuckerrohres herumkletternd; er klammert sich an Blätter und Zweigspitzen an, die unter der Last seines plumpen Köpers sich stark biegen, und sucht sie emsig ab, wobei es allerdings unentschieden bleiben muß, ob er die kleinen Zuckertröpfchen aufnimmt, die auf der Blattfläche stehen, oder die Blattläuse, die natürlich auch süß schmecken.

Wie herrschsüchtg und zänkisch der Sperling sich gegen andere Vögel verhält, ist bekannt genug; es möge darüber zum Schluß eine Beobachtung mitgeteilt werden, besonders weil man zugleich die völlig harmlose Natur der Turmschwalbe erkennen kann, der man ja zur Last hat legen wollen, daß sie nackten Nestjungen nachstelle. Am Gipfel meines Hauses springt das schweizerstilartige Dach etwa ein halb Meter vor. Unter dem First läuft parallel zur Verschalung ein Balken in einem Abstand von 20 Centimetern. Da dieser Raum früher gern von Tauben als geschützer Sitzplatz gewählt wurde, was wegen der Beschmutzung unerträglich war, so wurden an den Balken zwei Blechstreifen angenagelt, die den Zugang auf die Oberfläche des Balkens den Tauben unmöglich machten. Sie reichten aber nicht vollständig bis an die Dachverschalung hinauf, sodaß ein etwa drei Centimeter breiter Spalt offen blieb. Den so gebildeten schönen Hohlraum machten alsbald je ein Paar der Turmschwalbe und des Sperlings ausfindig. Beide bauten Nester, der Sperling vorn, die Schwalbe hinten an der Hauswand; die Schwalbe hätte es recht bequem, die jungen Sperlinge, die nur 25 Centimeter von ihr wohnen, sich gut schmecken zu lassen. Dies ist aber in den vielen Jahren niemals geschehen. Wohl aber wollte voriges Jahr das Männchen des Sperlings die Schwalbe nicht dulden. Er setzte sich lauernd in die Nähe, und in dem Augenblick wo die Schwalbe das Nest verließ, stürzte er sich mit kräftigem Schwunge auf die schief nach abwärts fortschwebende Schwalbe. Meistens konnte er dem sicher und gewandt segelnden Flieger mit seinen kurzen, plumpen Bewegungen nichts anhaben, doch kam es zweimal zur Beobachtung, daß er im ersten Anprall die Schwalbe durch den heftigen Stoß so kräftig traf, daß sie aus ihrer Bahn geworfen wurde, tief herabsank und nur mit knapper Not dem Aufprall auf den Boden entging. Indessen hat sich die Schwalbe nicht vertreiben lassen, ihre Jungen sind wie jedes Jahr ausgeflogen. Dieses Jahr ist der Sperling friedlicher gesinnt, und beide Nester werden, wie es scheint, in friedlicher Nachbarschaft bewohnt.

Ausflug nach Langenwerder und dem Kieler Ort.

Von Otto le Roi.

Unter diesem Titel giebt Herr H. Krohn in der Monatsschrift (S. 102) eine anschauliche Schilderung des Besuches der genannten Örtlichkeiten durch den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Ornithologisch-oologischen Verein zu Hamburg" und bringt am Schlusse seines Berichts einen beherzigenswerten Vorschlag zum Schutze des „langen Werders" bei Poel vor unberufenen Eingriffen seitens eierlüsterner Fischer. Es wäre mit hoher Freude zu begrüßen, wenn dieser Gedanke zur Verwirklichung kommen würde, da die kleine Insel den verschiedenen Strandvögeln, Möven und Seeschwalben ganz vortreffliche Nistgelegenheiten bietet. Zunächst wird sich dann wohl der zur Zeit so gering gewordene Bestand der regelmäßigen Brutvögel[1]) wieder stark vermehren; es werden sich aber auch sicherlich diejenigen Arten zur Verrichtung ihres Brutgeschäftes alljährlich einstellen, welche jetzt nur selten einen Brutversuch unternehmen, wie Larus argentatus Brünn., oder gänzlich verschwunden zu sein scheinen, wie der früher auf dem langen Werder brütende Arenaria interpres (L.). Vielleicht entschließt sich bei völligem Ungestörtsein auch Larus fuscus L. zu einer Ansiedelung[2]) oder gar die als Brutvogel des „langen Werders" vielumstrittene Tringa subarcuata (Güld.).

Die beregte Gegend habe ich im April, Mai, Juni und September 1901 zu ornithologischen Studien aufgesucht und auf diese Weise einen guten Überblick über deren Vogelfauna im vergangenen Jahre gewonnen, sodaß ich mir wohl einige ergänzende Bemerkungen zu dem Berichte des Herrn Krohn erlauben darf.

Es haben im vergangenen Jahre außer den in dem genannten Artikel aufgeführten Arten auf dem „langen Werder" noch ferner gebrütet: Philomachus pugnax (L.), Dafila acuta (L.) und Larus argentatus Brünn., sowie vermutlich auch Charadrius dubius L.

Während in früheren Jahren Philomachus pugnax (L.) auf dem Werder nie als Brutvogel beobachtet wurde, sind daselbst 1901 drei kämpfende Männchen gesehen worden. Um den 10. Mai fand man auch ein Nest mit vier Eiern auf der Insel. Auf dem Kieler Ort, wo der Kampfläufer sich früher gleichfalls niemals zur Brutzeit gezeigt hat, sah ich am 16. Juni ein Weibchen. Von Dafila acuta (L.) wurde im Mai auf dem Werder ein Gelege gefunden. Mitte Mai versuchte Larus argentatus Brünn. inmitten der kurzrasigen Wiesen sich anzusiedeln und zeitigte ein Ei. Da es wegen seiner Größe den gierigen Eiersammlern wohl kaum entgangen wäre, wurde es ausgenommen und ebenso wie ein Teil der vorerwähnten Gelege als Beleg Herrn Baurat Wüstnei übersandt. Charadrius dubius L. schließlich beobachteten Herr O. Held und ich am 15. Juni in einem

---

[1]) Es ist gewiß von Interesse, daß Larus canus sich erst in neuerer Zeit auf dem Eiland angesiedelt hat. Zander zum Beispiel fand die Art dort noch nicht.

[2]) Herr Baurat Wüstnei hat L. fuscus wiederholt im Juni bei Poel angetroffen (siehe Wüstnei und Clodius, Die Vögel der Großherzogtümer Mecklenburg. Güstrow 1900. S. 338). Am 15. Juni 1901 beobachtete ich gleichfalls ein Exemplar bei dem „langen Werder".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Exemplar auf dem langen Werder, also zu einer Zeit, in welcher er sein Brutgeschäft noch nicht beendet zu haben pflegt. Einige weitere Notizen über meine Beobachtungen auf Poel und in dessen Umgebung finden sich in den Ornith. Monatsberichten, doch möchte ich hier noch folgendes bemerken. Von Sterna macrura Naum. (diese Art kommt auf dem Werder vor, wie mir ein am 19. Mai daselbst aufgefundenes totes und noch ziemlich frisches Exemplar bewies), sowie St. minuta L. fand ich am 16. Juni auch einige wenige Gelege auf dem Kieler Ort. Tringa alpina hat auf dem Werder in mindestens fünf Paaren gebrütet, da ich dort fünf Gelege fand. Um jedem Verdacht vorzubeugen, betone ich, daß nur ein Gelege zwecks Untersuchung mitwanderte. Drei der Nester standen gar geschickt verborgen in den zerstreut umherliegenden Büscheln trockenen Seegrases.

Den genannten Brutplätzen von Larus canus vermag ich einen weiteren anzureihen. Vereinzelt brütete die Art im Jahre 1901 auch an der Ostküste des Darß in Pommern.

Daß die Insel Poel und ihre Umgebung von durchziehenden Strand- und Wasservögeln zahlreich aufgesucht wird, läßt sich bei ihrer Lage leicht voraussetzen. In der That stammt denn auch eine ganze Reihe von den in den Landessammlungen enthaltenen Seltenheiten der Mecklenburger Ornis dorther. Am 14. Januar dieses Jahres wurde wiederum ein Paar der an der Ostsee sehr seltenen Tringa maritima Brünn. auf dem langen Werder erlegt, welches in meine Sammlung gelangte.

Vom Schwarzspechte.

Von W. Härter.

Wie in anderen Gegenden Deutschlands, so macht sich auch im Thüringer Walde eine Zunahme der Schwarzspechte bemerkbar. Während man noch vor einigen Jahren selten einen dieser schönen Vögel zu Gesichte bekam, erschallt jetzt aller Orten ihr eigentümliches, durchdringendes Geschrei. Selbst in den Vorbergen des Thüringer Waldes begegnet man dem Schwarzspechte, und letzten Herbst traf ich ihn sogar im großen Seeberge nahe bis Gotha an.

Auch die Fichtenwälder um Georgenthal sind ein beliebter Aufenthaltsort des Schwarzspechtes; habe ich doch hier allein drei Pärchen auf kleinem Gebiete beim Nestbau und Brüten beobachtet. Das eine der Nester ist in einer Fichte etwa vierzehn Meter hoch angelegt und mit einen zirkelrunden, nach Norden gelegenen Eingange versehen. Mehrere Jahre diente es dem Spechte als Brutstätte, plötzlich aber mied es dieser gänzlich, aus welchem Grunde, konnte ich anfangs nicht feststellen. Endlich aber zeigte es sich, das ein Eichhörnchen den Specht daraus vertrieben und sich häuslich darin niedergelassen hatte. Kaum einige

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): le Roi Otto

Artikel/Article: Ausflug nach Langenwerder und dem Kieler Ort. 439-441